

gelb, die Behaarung weist dieselbe Farbe auf. Es ist ein ♀ und unter Nr. 2875 in Kasten 112 der Steinerschen Sammlung zu finden. Es ist dies das ♀, das G. v. Seidlitz in der Fauna baltica 1891, p. 533 „als äußerste Seltenheit“ erwähnt. Reitter, Fauna Germanica, vol. III, p. 369 nennt dasselbe Stück und fügt hinzu: „ein zweites Stück (♂) wurde am Schneeberg bei Wien gefangen und von Hampe als *nigriventris* beschrieben. Sonst in Ostsibirien. Ich habe das Tier noch nicht gesehen“. — *Pseudaphana Vorbringeri* ist, wie mir Herr Kemsat mitteilt, nur in der Sammlung Vorbringer, Turnerstr. 4b, in einem Stück (Wilhelmspark 7. September 1901 von Vorbringer bezettelt) vorhanden. — Kemsat hat die Art nie gefangen und auch bei keinem ostpreussischen Sammler gefunden. Das Stück hat mir in gutem Erhaltungszustand vorgelegen.

(Hanns v. Lengerken, zurzeit Königsberg i. Pr.)

Referate und Rezensionen.

Die Herren Autoren von selbständig oder in Zeitschriften erscheinenden **coleopterologischen** Publikationen werden um gefl. Einsendung von Rezensionsexemplaren od. Sonderabdrücken gebeten.

Die Ameise. Schilderung ihrer Lebensweise, von K. Escherich. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 98 Abbildungen. Verlag von Friedr. Vieweg & Sohn. Braunschweig 1917. Preis geh. 10 M., geb. 12 M.

Mehr als elf Jahre sind verflossen seit dem ersten Erscheinen dieses Buches, das jetzt in wesentlich vermehrter und verbesserter Auflage vorliegt. In gedrängter Form und einfacher Sprache gibt es eine, dem heutigen Stande unseres Wissens entsprechende Darstellung des Ameisenlebens. Bei dem riesigen Anwachsen der biologischen Ameisenliteratur im letzten Jahrzehnt war die Neubearbeitung keine leichte Sache. Aber sie ist Escherich recht gut gelungen, und sein Buch bietet eine reiche Fundgrube der wissenschaftlichen Forschungsergebnisse auf diesem interessanten Gebiete der Biologie. Manche hätten vielleicht gewünscht, daß die Neuauflage nach dem Muster des weitschichtiger angelegten Werkes von W. M. Wheeler „Ants, their structure, development and behavior“ (New York 1910) angelegt wäre. Aber das hätte einen viel größeren Aufwand an Zeit erfordert, als dem Verf. bei seiner neuen erspriesslichen Tätigkeit auf dem Gebiete der angewandten Entomologie zu Gebote stand; es wäre dadurch auch die Eigenart des Escherichschen Buches aufgehoben worden, die gerade in der knappen, übersichtlichen Darstellung der Forschungsergebnisse liegt und insbesondere durch die Literaturverzeichnisse am Schlusse der einzelnen Kapitel an praktischer Brauchbarkeit gewinnt.

Der Text des Buches ist von 232 Seiten auf 348 erhöht, die Zahl der Abbildungen von 68 auf 98. Am ausgiebigsten umgearbeitet und vermehrt sind die Abschnitte über die soziale Symbiose (Kap. VII), über die Beziehungen der Ameisen zu den Pflanzen (Kap. IX) und über Psychologie der Ameisen (Kap. X). Letzterer Abschnitt ist von R. Brun (Zürich) neu bearbeitet worden, der systematische Teil (Anhang II) von H. Viehmeyer (Dresden).

Die frühere Anordnung des Stoffes, die dem Zwecke des Buches entspricht, ist beibehalten worden. Zuerst werden Morphologie und Anatomie der Ameisen kurz behandelt, dann ihr Polymorphismus, ihre Fortpflanzung, der Nestbau, die Ernährung verschiedene Lebensgewohnheiten, die Beziehungen der Ameisengesellschaften zueinander und zu anderen sozialen Insekten (soziale Symbiose),

die Beziehungen der Ameisen zu nichtsozialen Tieren (individuelle Symbiose, Myrmekophilie), die Beziehungen der Ameisen zu den Pflanzen und endlich die Psychologie der Ameisen. Anhang I bespricht die Ameisen als lästige Haus- und Gartenbewohner und ihre Bekämpfung, Anhang II gibt eine systematische Übersicht der in Deutschland einheimischen Ameisen.

Auf Einzelheiten kann hier nicht weiter eingegangen werden¹⁾. Ich möchte nur bemerken, daß es dem Kapitel über Myrmekophilen (Kap. VIII) sicher zum Vorteil gereicht hätte, wenn der Verf. seine allzu einseitige Auffassung der Symbiose (des echten Gastverhältnisses) als einer „sozialen Krankheit“ (p. 246) einer Revision unterzogen hätte auf Grund meiner kritischen Studie „Über Wesen und Ursprung der Symbiose“ (Biol. Zentrbl. 1910, Nr. 3–5); ebenso ist daselbst auch der deszendenztheoretisch durchaus unzutreffende Vergleich der spezifisch begrenzten, erblichen Symbioseinstinkte der Ameisen mit einem „Opiuminstinkt“ der Menschheit stehen geblieben. Besser ungearbeitet sind Escherichs Ausführungen in dem Kapitel über die soziale Symbiose, namentlich der Schluß über den hypothetischen Ursprung der parasitischen und der sklavenhaltenden Ameisen (p. 223). In dem Abschnitt über Psychologie, der von R. Brun reich vermehrt wurde, ist der richtige Mittelweg zwischen der Vermenschlichung des Ameisenlebens und der Maschinenerklärung ihrer Tätigkeiten eingehalten, den Escherich bereits in der 1. Auflage befolgt hatte.

Escherichs „Ameise“ verdient in der vorliegenden Neuauflage noch mehr Freunde zu finden, die das Buch auch wirklich studieren, als die erste Auflage sich schon erworben hat.

E. Wasmann S. J. (Valkenburg).

Entomologisches Jahrbuch. 27. Jahrgang. Kalender für alle Insekten-sammler auf das Jahr 1918. Herausgegeben von Prof. Dr. Oskar Kraucher. Verlag von Franckenstein & Wagner, Leipzig 1918. Preis: gebunden 2 M.

Trotz Krieg und Papiermangel ist das Entomologische Jahrbuch wieder pünktlich, wie immer, auf unseren Arbeitsplatz gelegt worden. Auch der jetzt vorliegende 27. Jahrgang bringt manche Anregung, manche Belehrung auf den verschiedenen entomologischen Gebieten. Diesmal werden gerade dem Coleopterologen, besonders dem Anfänger, wertvolle Fingerzeige über das Sammeln selbst geboten. Da ist zunächst eine recht lehrreiche Plauderei von Dr. G. Wradatsch zu nennen: „Wo ist zu sammeln?“ Sie zeigt zunächst, wie man es nicht machen soll als jugendlicher Heißsporn, indem man sich für einen einzigen Sammeltag sämtliche Fangarten und sämtliche Fangstellen eines Gebietes vornimmt, und dabei kläglich Schiffbruch leidet. Dagegen wird uns in demselben Gelände vor Augen geführt, wie wir durch passende Auswahl der Plätze, der abzusuchenden Bäume, Sträucher, Ameisenhaufen, Teichränder usw., der richtigen Fangarten (Klopfen, Abstreifen, Sieben, Ablösen der Rinde, Ködern, Umwenden von Holzstücken, Steinen, Absuchen saftender Bäume, geschlagenen Holzes usw. usw.) und weise Beschränkung der Zeiteinteilung — man kann das alles nicht in einem Tage leisten — eine reiche Ausbeute zusammentragen kann. Auch die monatliche Anweisung für Käfersammler von Prof. Dr. O. Kraucher bietet viele wertvolle Winke. Für jeden Monat, Januar bis Dezember, wird ein umfangreiches Programm entwickelt, welche Käfer und wo wir sie finden können. Ferner werden Sammel- und Präparationsmethoden, Anweisung für die Erhaltung der Sammlung usw. gegeben. Wenn ich an dieser sehr vielseitigen Anweisung etwas auszusetzen habe, so ist es die allzugroße Fülle des Gebotenen und — daraus resultierend — einige kleine Irrtümer. Aus den Zweigen der Aspe wird man schwerlich im Januar schon den *Saperda populnea* L. herausschneiden können, denn dieser Bock entwickelt sich erst im späten Frühjahr. *Velleius dilatatus* kommt weder in Baumschwämmen, noch unter der Rinde oder im Mulme alter Bäume vor. *Feronia*

¹⁾ Im Biologischen Zentralblatt beabsichtige ich ein ausführlicheres Referat zu geben.

ist ein längst eingezogener Gattungsname usw. Als einfachstes Tötungsmittel für die meisten Käfer — mit Ausnahme der grellgefärbten oder behaarten und beschuppten Arten — wird unbedingt gewöhnlicher Spiritus empfohlen, in dem sich die Tiere lange frisch und präparierfähig erhalten sollen. Nach meiner Erfahrung werden die Käfer im Spiritus spröde und steif, sie lassen sich schon nach kürzester Zeit ohne vorheriges Aufweichen nicht präparieren. Viel zweckmäßiger ist nach meiner Ansicht die Tötung mit Essigäther, der auf die in das Sammelglas reichlich eingelegten Papierstreifen oder Sägespäne geträufelt wird, jedoch nur in mäßiger Menge so, daß keine Durchfeuchtung des Inhaltes eintreten kann. Tiere, die in der Essigätherflasche getötet und dort etwa 12—24 Stunden gelegen haben, können bei Zeitmangel alsdann ohne Bedenken in Spiritus geworfen werden. Sie halten sich darin wochenlang — ja selbst ein Vierteljahr — völlig weich, also präparierfähig. Beim Kapitel „Präparation der Käfer“ möchte ich vor der jetzt allgemein (leider) gebräuchlichen Art des Aufklebens kleiner Käfer auf größere viereckige Kartonplättchen warnen, die so groß sind, daß man beim besten Willen nichts von der Unterseite der Tiere sehen kann. Wenn angegeben wird, man solle für die spätere Bestimmung der Tiere je 1—2 Exemplare verkehrt, also mit der Unterseite nach oben, kleben, so ist das eine recht zweifelhafte Maßnahme, denn viele Arten sehen sich bei oberflächlicher Betrachtung — wie sie beim Präparieren wohl die Regel ist — so ähnlich, daß sie für dieselbe Art gehalten werden. Man hat dann später bei der Bestimmung öfter die Oberseite der einen und die Unterseite einer anderen Art vor sich, was zu unliebsamen Weiterungen, mindestens aber zum Unpräparieren, Anlaß geben muß. Viel richtiger ist das Aufkleben der Tiere auf schmaldreieckige Kartonplättchen, deren Spitze von der Seite unter den Käfer geschoben wird und zwar so, daß der Käfer bei Ansicht von oben (Kopf nach vorn) links von der Nadel sich befindet. Dies entspricht erstens dem Brauch, die rechte Flügeldecke zu durchstechen, also den größeren Teil des Tieres links von der Nadel zu haben, zweitens erleichtert es die Untersuchung der Unterseite (Sternum, Abdomen usw.) des Tieres mit der Lupe. Recht zweckmäßig und reinlich erscheint mir die von Krancher für den Monat Juli angegebene Methode des Sammelns von Aas mittelst einer Sammelkiste. Ich empfehle, diese Sammelart, auf die ich hier nicht näher eingehen kann, schon von April ab anzuwenden, sie wird reichlich Ausbeute liefern. Ebenbürtig den vorgenannten Aufsätzen reiht sich für die Käfersammler schließlich eine Arbeit von v. Varendorff an „Ein Wink für Entomologen, die die Nordseeküste besuchen“. Hier wird dargetan, wie reich auch das Käferleben am Strande und in den Dünen ist, und daß man auf unseren Nordseeinseln, wenn man Glück hat, auch noch eine neue Art — wie es dem Verfasser glückte — finden kann. Ein Aufsatz über die Biologie und Zucht von *Pyrochroa coccinea* L. von W. Reum vervollständigen den coleopterologischen Teil des Entomologischen Jahrbuches. Die anderen Beiträge aus den Ordnungen der Lepidopteren, Dipteren, Hymenopteren, Odonaten usw. können wegen Raum mangels hier nicht besprochen werden. Auch die zahlreichen Buch- und Zeitschriftenbesprechungen, Notizen usw. seien hier nur nachrichtlich erwähnt.

Jedenfalls bietet der vorliegende Jahrgang ganz außergewöhnlich viel für den Coleopterologen, so daß er, auch wegen des niedrigen Preises von 2 M., jedem zur Anschaffung warm empfohlen werden kann. H. Bickhardt.

Uuno Saalas, Die Fichtenkäfer Finnlands. Studien über die Entwicklungsstadien, Lebensweise und geographische Verbreitung der an *Picea excelsa* Link. lebenden Coleopteren nebst einer Larvenbestimmungstabelle. Band I. Helsinki 1917, 547 Seiten, 3 Fig., 9 Tafeln, 1 Karte.

Die Öffnung der finnischen Grenze brachte mir in der ersten Januarwoche diese hervorragende Arbeit, deren vielseitiger Inhalt schon aus dem Titel hervorgeht. Der vorliegende I. Band enthält den allgemeinen Teil und im speziellen

Teil I die näheren Angaben über einige 130 Arten der Gattungen *Carabidae-Cucujidae*, die größtenteils als Schmarotzer und Gäste bei Holz- und Borkenkäfern an der Fichte leben. Genaue Literaturnachweise, Neubeschreibungen zahlreicher Larven und Puppen, deren Abbildungen die Tafeln füllen, genaue Fundortsangaben aus Finnland nach eigenen Beobachtungen, Mitteilungen über das Zusammenleben mit anderen Käfern am gleichen Stamm machen diesen Teil außerordentlich vielseitig und eröffnen einen guten Ausblick auf den zweiten Teil, der vorwiegend die eigentlich an die Fichte gebundenen Pflanzenfresser enthalten wird.

Der allgemeine Abschnitt bringt — z. T. in Tabellenform — Beobachtungen über Höhen- und Flächenverbreitung, Gebundensein an örtliche Waldformen, an starke oder schwache, gesunde, absterbende, morsche, liegende, stehende Bäume, an Baumteile und dergleichen. Eine besondere Zusammenstellung umfaßt die „tonangebenden“ Käfer, die für sich oder in Gemeinschaft mit anderen Arten dem befallenen Stamme ein besonderes Gepräge geben; dies ist ein dankbarer Gesichtspunkt, dem bisher viel zu wenig Gewicht beigelegt wurde.

Auf Einzelheiten gedenke ich nach Erscheinen des zweiten Bandes noch einzugehen. Das Werk ist in vorzüglichem Deutsch abgefaßt und vom Verlag gut ausgestattet.
H. Eggers.

Entomologische Nachrichten.

Unser verdienstlicher Mitarbeiter, Pfarrer W. Hubenthal in Bußleben (bei Gotha) wurde zum Ehrenmitglied der Deutschen Entomologischen Gesellschaft ernannt.

Unser geschätzter Mitarbeiter, Prof. Dr. F. Netolitzky, hat durch die mehrfachen Besetzungen seines Wohnsitzes Czernowitz durch die Russen schwere Einbuße an seinen Sammlungen erlitten. Viele Tausende von Käfern und Schmetterlingen, darunter wertvolle Typen, sind verloren gegangen.

Die bisher von A. Hoffmann in Wien herausgegebene Coleopterologische Rundschau ist ab 1. Januar 1918 von dem Wiener Coleopterologischen Verein und der Coleopterologischen Sektion der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft gemeinsam übernommen worden. Sie erscheint künftig im Verlag von Winkler und Wagner. Die Schriftleitung besorgt ein gemeinsamer Redaktionsausschuß mit einem gewählten Redakteur an der Spitze. Zum Redakteur ist unser Mitarbeiter F. Heikertinger gewählt worden.

Wir begrüßen die Einrichtung einer weiteren Spezialzeitschrift für Coleopterologie und wünschen dringend, daß die Käferforscher immer mehr dazu übergehen möchten, sich durch strenge Wahrung des Grundsatzes, nur noch die coleopterologischen Zeitschriften: Entomologische Blätter und Coleopterologische Rundschau zur Publikation zu benutzen und zu abonnieren, von den übrigen zahlreichen Zeitungen allgemein entomologischen Inhaltes frei zu machen.

Die Entomologischen Blätter werden von jetzt ab regelmäßig Übersichten der in der Coleopterologischen Rundschau veröffentlichten sowie der in zahlreichen anderen entomologischen Zeitschriften zerstreuten Literatur über Käfer bringen.

Gefallen:

Dr. Fr. Megušar, † 5. September 1916.

Gestorben:

Prof. Dr. Fr. Tölg in Wien †.

E. Ulbrich, † 13. Juni 1917 bei einem Eisenbahnunfall.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Referate und Rezensionen. + Entomologische Nachrichten. 88-91](#)